

Rote Augen

Die Fortsetzung von Familienbande

Von abgemeldet

Kapitel 2: Die Vergangenheit holt jeden ein

Ich ließ beinah wieder die Taschen fallen. Ich sah kurz Rosalie an, die genauso erschrocken wirkte und dann Alice, die Jasper nur ansah. Ob sie wohl in seine Zukunft sah?

Wir verharrten nur einen kurzen Moment so, dann packte Alice Jaspers Arm, um ihn zu beruhigen. Er ging bereits zum Ausgang und sie ging nah an seiner Seite. Ich hörte, wie sie ihm etwas zuflüsterte. Rosalie und ich sahen uns kurz erschrocken an, dann liefen wir ihnen hinterher. Wir überquerten die Straße und erreichten gleichzeitig mit Jasper und Alice den anderen Vampir.

„Was tust du hier?“, fragte Jasper. „Danke, mir geht es auch gut. Ist es verboten einen alten Freund aufzusuchen? Wir wollten dich wieder sehen“, sagte Maria. Ich bemerkte, wie ihre Gedanken herumwirbelten. Es war kaum möglich, etwas zu verstehen.

„Wir?“, hakte Jasper nach. „Wir“, bestätigte Maria und ihre Augen wanderten zu die Straße hinab. „Ich habe noch jemanden mitgebracht.“ Ich folgte ihrem Blick und sah einen wunderschönen jungen Mann mit schwarzem Haar, feinen Gesichtszügen und roten Augen auf uns zukommen. Ich schätzte ihn auf etwa 1,85 m (er war somit einige Zentimeter kleiner als Jasper, aber um einiges größer als ich, da ich gerade einmal 1,69 m aufwies). Vom menschlichen Alter her tippte ich auf achtzehn oder neunzehn, wobei das bei Vampiren schwer abzuwägen war.

„Glenn“, stellte Jasper tonlos und kalt fest. Der Vampir kam bei uns an und musterte Alice, Rosalie und mich aufmerksam. Hätte ich noch ein schlagendes Herz gehabt, hätte es jetzt einen Schlag ausgesetzt, als sich unsere Blicke trafen.

Glenn grinste Jasper hinterhältig an. „Lange nicht gesehen, Bruder.“ „Nenn mich nicht so“, zischte Jasper und hatte sichtlich Mühe, Glenn nicht an die Gurgel zu gehen. Irgendetwas tief in mir sagte, *ich* würde Jasper an die Gurgel gehen, wenn er Glenn was tun würde. Ich war froh, dass Edward nicht in der Nähe war, um mich zu entlarven und Alice zu sehr mit Jasper beschäftigt war.

„Warum sollte ich dich nicht so nennen? Wir waren lange Zeit wie Brüder.“ „Genau! Wir waren. Das ist die Vergangenheit!“ Ich sah mich rasch um, um mich davon zu überzeugen, dass uns niemand beobachtete, aber ich wurde bitter enttäuscht. Neunzig Prozenten der Passanten sahen uns an. „Jasper, beruhige dich“, sagte Alice leise und ich betete dafür, dass er es tun würde. „Möchtest du uns nicht deine reizende Begleitung vorstellen?“, fragte Maria und deutete auf Rosalie, Alice und mich. Jasper sah sie mit einem vernichtendem Blick an, aber Maria zuckte nicht einmal mit der Wimper, während ich, hätte er mich so angesehen, schon längst über alle

Berge gewesen wäre. So hatte ich ihn bisher noch kein einziges Mal erlebt. Rosalie scheinbar auch nicht, denn sie starrte ihn genauso fassungslos an, wie ich es tat.

Maria sah Jasper noch immer an und schien darauf zu warten, dass wir ihr vorgestellt wurden. Als Jasper nicht einmal daran dachte, es zu tun, schritt Alice ein. „Mein Name ist Alice Cullen. Das sind Rosalie Hale und Faye Cullen. Wir gehören zur Familie. Und Sie sind...?“ Maria lächelte, scheinbar glücklich darüber, dass sie ihren Willen bekommen hatte und nun wusste, wer wir waren. „Ich bin Maria Pearson und er hier ist Glenn Parker.“ Glenn nickte uns zu. „Sie kennen Jasper also von früher“, sagte Alice und ich war mir nicht sicher, ob es eine Feststellung oder eine Frage war, denn ich wusste, dass Jasper garantiert keine Geheimnisse vor Alice hatte und sie nicht vor ihm. Dazu liebten sie sich zu sehr.

„Ja, so ist es.“ „Kommen Sie doch mit zu uns. Wir waren gerade auf dem Weg nach Hause“, bot Alice an. Ich hörte ihre Gedanken, die langsam nervöser wurden, weil sich immer mehr Passanten nach uns umdrehten. Immerhin standen hier sechs ungewöhnlich schöne Menschen im strömenden Regen, obwohl zwei von ihnen einen Regenschirm in der Hand hielten. Nach außen hin, ließ sie sich jedoch nichts anmerken.

„Warum nicht?“, meinte Maria. „Laufen wir?“

Alice sah mich kurz an. „Bringst du den Wagen zurück?“ „Wir passen nicht alle ins Auto, jemand muss ihnen den Weg zeigen und ich halte es für klüger, wenn Rosalie und ich Jasper begleiten“, fügte sie in Gedanken hinzu. „Geht klar“, antwortete ich rasch. „Gib mir die Tüten, wir treffen uns dann zuhause.“ Jasper gab mir noch den Autoschlüssel, dann ging ich zum Auto. Ich fuhr ein wenig zu schnell; scheinbar hatten Edward und ich mehr als nur die Gene und die besonderen Talente gemeinsam. Carlisle hatte vor einigen Jahren die Vermutung geäußert, meine Entwicklung ähnele der Edwards so sehr, weil wir verwandt waren. Gut möglich. Wir konnten beide Gedanken lesen, hatten beide einen Hang zur Schnelligkeit und liebten Autos. Erst seit einem Monat stand ein neuer Lexus in der Garage. Ich kam auch nicht umhin, zu bewundern, wie gut sich Jaspers Wagen fahren ließ, obwohl ich wirklich gute Gründe zur Sorge gehabt hätte.

Maria und Glenn gingen mir kaum aus dem Kopf. Maria Pearson und Glenn Parker. Vampire aus Jaspers Leben vor den Cullens. Vampire, die Menschenblut tranken.

Ich verstärkte den Druck aufs Gaspedal ein wenig und mittlerweile stand die Tachoanzeige auf 150 km/h.

Ich hatte noch nie von einem Menschen getrunken. Vielleicht lag es daran, dass ich noch die Erinnerungen an mein menschliches Leben hatte und sie mich ein wenig abschreckten, aber letztendlich waren Bella und ich so *erzogen* worden, dass wir direkt Tierblut bekamen, wenn wir durstig waren. Das erste Jahr waren wir quasi nur am Trinken. „Junge Vampire haben immer Durst“, hatte Carlisle gesagt und ein Leben unter Menschen war in den ersten Jahren für uns unmöglich gewesen. Außerdem hatten wir uns kaum unter Kontrolle. Wir hatten nicht gewusst, wie stark wir waren und was wir bewerkstelligen konnten. Diese ersten Jahre waren hart gewesen und ich denke, wir waren beide froh, dass sie vorbei waren.

Ich fuhr die Auffahrt zum Haus hoch und stieg aus. Esme stand schon neben mir und nahm mir zwei der Tüten ab. „Sind sie schon da?“ „Natürlich. Sie sind im Wohnzimmer.“ Wir gingen rein und brachten die Tüten hoch. Ich erhaschte einen kurzen Blick auf die anderen. Sie saßen alle im Wohnzimmer. „Ich habe im Krankenhaus angerufen“, erklärte Esme, „aber Carlisle kann frühestens in einer halben Stunde weg von dort.“ Ich seufzte, als wir schnell die Klamotten in die Schränke einsortierten und zurück ins

Wohnzimmer liefen.

Jasper saß zwischen Emmett und Edward auf dem Sofa und hatte einen mörderischen Blick drauf. Ich wusste, dass es kein Zufall war, dass seine Brüder so neben ihm saßen. Mir wurde erzählt, dass Bella sich an ihrem 18. Geburtstag an Geschenkpapier geschnitten hatte. Edward und Emmett hatten ihn raus bringen müssen. Scheinbar trauten sie Jasper im Moment viel Unüberlegtes zu. Alice stand hinter Jasper und hatte ihm die Hände auf die Schultern gelegt. Bella und Rosalie standen am Fenster und beobachteten Maria und Glenn skeptisch aber freundlich.

Maria stand auf, als wir hinzukamen und betrachtete die Wand mit den Familienfotos. Vor dem größten Foto blieb sie stehen. Es war ein Foto von uns allen. Neun glückliche Vampire mit topasfarbenen Augen.

„Ihr lebt hier also zu neunt“, stellte Maria fest und sah uns an. „Wo ist denn Nummer neun?“ Esme machte einen Schritt auf sie zu. „Er kommt gleich.“ „Ach so. Fällt es denn nicht auf?“ Esme schüttelte den Kopf. „Nein, die Menschen glauben, was man ihnen sagt.“ „Und was sagt ihr ihnen?“ Maria wirkte ein wenig angriffslustig. „Nun, wir haben uns eine nette Familiengeschichte ausgedacht, als Bella und Faye zur Familie stießen“, erklärte Esme und lächelte Bella und mich an. „Soll das heißen, sie wurden nicht von euch verwandelt?“ „Bella nicht, Faye schon.“ Maria ging wieder zu Glenn rüber und setzte sich wieder neben ihn. „Und was für eine Geschichte habt ihr den Menschen erzählt?“

Esme überlegte kurz, ob sie es erzählen sollte, aber als Edward und ich schwach nickten, war sie wohl der Meinung, dass es nicht weiter schaden konnte. „Jasper und Rose sind Geschwister, deshalb haben sie beide den Nachnamen Hale. Angeblich sind sie die Kinder von Carlises Schwester und ihrem Mann, die durch einen Unfall zu Tode kamen. Auch Edward und Faye sind Geschwister, die von Carlisle und mir adoptiert wurden. Die beiden sind aber tatsächlich miteinander verwandt.“ „So? Ich dachte Faye wäre wesentlich jünger als Edward“, sagte Glenn und musterte mich aufmerksam. Esme ignorierte ihn und fuhr fort: „Bella, Emmett und Alice sind auch Waisen.“ Maria runzelte die Stirn. „Ziemlich viel Aufwand für ein Leben unter Menschen.“ „Schon, aber wir sind bereit dafür Opfer zu bringen.“ Esmes Stimme war freundlich, hatte jedoch etwas Schneidendes. Maria sah sie mit einem Blick an, der Jasper fast ausrasten ließ. Es sah fast so aus, als halte Maria sich für etwas Besseres.

„Was meinst du, hat Jasper sich noch unter Kontrolle?“, fragte ich Edward, ohne mir etwas anmerken zu lassen. „Ich denke schon. Kannst du vielleicht Bella fragen?“ Ich sah sofort zu Bella rüber. Es war die Sorte Blick, die nicht weiter bedeutend war für Leute, die nicht wussten, was sich abspielte. Sie nickte.

Den Rest der Zeit schwiegen wir, bis Carlisle kam. „Tut mir Leid, dass es so lange dauerte, aber es gab einen Notfall“, lächelte er und hang seinen nassen Mantel an die Garderobe. Er ging auf Glenn und Maria zu und schüttelte erst Glenn, dann Maria die Hand. In nicht einmal dreißig Sekunden hatte er die angespannte Stimmung gelöst und Maria und Glenn in ein Gespräch verwickelt.

Als es gegen Abend aufhörte zu regnen, verließen Bella und ich für kurze Zeit den Raum, weil wir die angespannte Stimmung kaum noch aushielten. Jasper stand wortlos auf und folgte uns. Alice zögerte keine Sekunde und ließ ihn nicht aus den Augen, während sie mitkam. Wir gingen die Auffahrt ein wenig runter, sodass wir außer Hörweite der Leute im Haus waren. Jasper kickte einen Stein weg, den wir wohl nie wieder sehen würden und grummelte vor sich hin. „Darf ich vorstellen, meine reizende Ex-Familie“, murrte er. „Jasper, beruhig dich“, wollte ihn Alice beschwichtigen. „Beruhig dich, Jasper! Beruhig dich! Ich kann's nicht mehr hören!“

Alice sah ihn verletzt an und erst jetzt schien er zu bemerken, was er gesagt hatte. „’Tschuldigung...“, murmelte er und strich Alice zärtlich durchs Haar.

Ich sah wie die Tür aufging und eine Gestalt durchs Licht trat, um auf uns zuzukommen. Es war zweifellos Edward und bald kamen Emmett und Rosalie hinterher. Jetzt waren alle Cullen-Kinder versammelt.

„Ich habe den Anfang verpasst. Wer sind diese Vampire jetzt genau?“, wollte ich wissen. „Maria ist das Familienoberhaupt einer Vampirfamilie, die in Texas lebt. Sie verwandelte Jasper während des Bürgerkrieges, in dem er kämpfte. Glenn ist eines der Familienmitglieder“, erklärte Alice. „Er war mein Bruder...“ Jaspers Stimme klang verzerrt und an Bella sah ich, dass er alle Mühe hatte, sich zu beherrschen.

Ihre Empathie war zwar eine nützliche Fähigkeit, aber garantiert keine, die einfach zu beherrschen und unkompliziert war. Sie war immer darauf angewiesen, dass Jasper die Stimmung beruhigte, wenn sich mal wieder jemand in den Haaren lag, weil auch sie dann immer äußerst gereizt war, was in der Schule zum Beispiel schon desöfteren (aber vor allem in den Anfangsjahren) dazu geführt hatte, dass sie nach Hause fuhr, weil sie es nicht mehr aushielt. Nun war es Jasper aber selbst, der die Unruhe provozierte.

Natürlich kannte ich die Geschichte, die sich hinter Jaspers Abneigung seiner Vergangenheit gegenüber und seinem Blutproblem steckte. Als Teil dieser Familie hatte er sehr viel Menschenblut getrunken, was ihn irgendwann depressiv machte, weshalb er sich entschloss, die Familie zu verlassen und sich auf die Suche nach etwas besserem zu machen. Alice fand ihn schließlich dank einer ihrer Visionen und sie machten sich auf die Suche nach den Cullens, die Alice ebenfalls in einer Vision gesehen hatte. Alice hatte mir die Geschichte vor langer Zeit erzählt.

Plötzlich schoss Emmetts Kopf herum und er starrte in den Wald. „Das kann doch wohl nicht wahr sein“, murmelte er gerade so laut, dass wir es verstanden. „Was ist los?“, fragte Rosalie. „Ich erzähl’s euch auf dem Weg ins Haus.“

Unsere Schritte machten keinerlei Geräusch auf dem Schotter, während wir zurück zum Haus gingen. „Werwölfe sind im Wald“, erklärte Emmett leise und sofort spitzen auch wir die Ohren. „Aber wie kommen sie hierher?“, fragte Bella durcheinander. „Ich fürchte, Glenn und Maria haben uns etwas verschwiegen“, knurrte Jasper und schritt auf die Tür zu. Ich fürchtete ein Donnerwetter.